

ERASMUS Erfahrungsbericht

Tabea Reske

Universitat de Barcelona

Studienjahr: Wintersemester 2025/26

Studienfach: Spanisch (Nebenfach)

Mail: Reske@students.uni-marburg.de

Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess an meiner Heimatuniversität verlief insgesamt problemlos, auch wenn die vielen Dokumente und Unterlagen anfangs etwas überwältigend wirken können. Das einzige Problem war, dass ich die endgültige Zusage bzw. Annahme meiner Gastuniversität (*Universitat de Barcelona*) erst im Juli erhielt, obwohl ich bereits im August umziehen wollte. Dadurch wurde die Wohnungssuche etwas kompliziert, besonders in Barcelona, wo der Wohnungsmarkt ohnehin schwierig ist. Rückblickend würde ich empfehlen etwas früher mit der Wohnungssuche zu beginnen. An der Gastuniversität gab es zuständige Ansprechpartner für Erasmus-Studierende, die sehr freundlich und hilfsbereit waren. Dokumente wurden meist schnell unterschrieben, und die Kommunikation auf Englisch funktionierte gut. Das Learning Agreement wurde problemlos ausgestellt und dient als offizielle Vereinbarung zwischen Heimat- und Gastuniversität, in der festgelegt wird, welche Kurse im Ausland belegt und später angerechnet werden. Die Kurswahl konnte man über die Website der Universität einsehen. Allerdings sollte man sich darauf einstellen, dass sich Kurse oder Zeiten noch ändern können oder noch gar nicht feststehen. Oft erhält man die finalen Stundenpläne erst kurz vor Semesterbeginn. Zudem kann es sinnvoll sein, in den ersten ein bis zwei Wochen verschiedene Kurse zu besuchen und gegebenenfalls noch Änderungen („Changes“) zu beantragen.

Ankunft und Unterkunft

Meine ersten Tage vor Ort waren sehr aufregend. Ich wohnte in einem kleinen Zimmer in einer WG, in der ich mit einer Familie und einer weiteren Frau zusammenlebte. Diese Unterkunft bekam ich über private Kontakte, da die Wohnungssuche bei mir recht kurzfristig war. Grundsätzlich kann ich WhatsApp-Gruppen empfehlen, die man über Social Media wie TikTok oder Instagram findet. Dort werden häufig Wohnungen angeboten oder auch Treffen organisiert. Außerdem gibt es Plattformen wie Spotahome oder Idealista, über die man suchen kann. Dennoch sollte man gerade in Barcelona vorsichtig sein, da es viele Betrugsversuche gibt. Ideal ist es, wenn man die Wohnung vorher besichtigen kann, zum Beispiel, indem man ein paar Tage früher anreist und zunächst in einem Airbnb oder Hostel unterkommt. Mit meinem Standort hatte ich großes Glück! Ich wohnte nur eine Minute von meiner Universität entfernt, und die Gegend in Eixample war sehr sicher. Von weiteren

Studierenden habe ich gehört, dass zum Beispiel Eixample und Gràcia als sichere Wohngegenden empfunden werden. Von Raval und Sant Antoni würde ich eher abraten, da ich darüber weniger Positives gehört habe. Dort sind die Mieten zwar oft günstiger, aber die Gegenden gelten als unsicherer. Auch mit der Miete hatte ich Glück. Ich zahlte 580 € im Monat. Da man für Spanien ungefähr 550 € Erasmus-Förderung pro Monat erhält, wird schnell klar, dass diese allein in den meisten Fällen nicht ausreicht, da viele Wohnungen noch teurer sind.

Finanzielles

Die Lebenshaltungskosten unterscheiden sich nicht drastisch von denen in Deutschland. Ein positiver Aspekt ist, dass viele Erasmus-Ausflüge sehr günstig sind. Auch Partys und Events sind oft kostenlos, da es Gästelisten oder spezielle Erasmus-Angebote gibt. Um bei den Essenskosten etwas sparen zu können, kann ich die TooGoodToGo-App empfehlen. Außerdem würde ich jedem raten Auslands-BAföG so früh wie möglich zu beantragen. Die Bearbeitung dauert mehrere Monate, und es müssen immer wieder Dokumente eingereicht werden. Am besten beantragt man es direkt nach der Zusage der Heimatuniversität, auch wenn man noch nicht alle Dokumente vorliegen hat.

Bürokratie und medizinische Versorgung

Für einen längeren Aufenthalt in Barcelona wird häufig eine NIE-Nummer benötigt. Als Erasmus-Studentin brauchte ich diese jedoch nicht. Meine reguläre Krankenversicherung war nicht ausreichend, sodass ich zusätzlich eine Auslandskrankenversicherung abschließen musste. Das bedeutete zusätzliche Kosten. Die Suche nach einem Arzt war teilweise kompliziert, es gibt jedoch auch deutsche Ärzte in Barcelona, zum Beispiel Dr. med. Markus C. Fezer, den ich empfehlen kann.

Infrastruktur und Leben vor Ort

Das Verkehrsnetz in Barcelona ist sehr gut ausgebaut. Mit Metro, Bus, Tram und Bahn kommt man schnell von einem Ort zum Anderen. Besonders nahelegen kann ich die T-Jove-Karte, die man im TMB-Büro beantragen kann. Sie gilt für drei Monate für Personen unter 30 Jahre, kostet 45,50 € und deckt alle sechs Tarifzonen des Großraums Barcelona ab. Damit kann man sogar mit der Metro zum Flughafen fahren oder Orte außerhalb Barcelonas wie Castelldefels oder Blanes besuchen. Barcelona bietet unzählige Freizeitmöglichkeiten. Über Erasmus gibt es regelmäßig Aktivitäten und Vergünstigungen, zum Beispiel gemeinsame Besuche von Sehenswürdigkeiten wie der Sagrada Família. Auch Reisen innerhalb Spaniens sind gut möglich. Ich bin mit Renfe-Zügen nach Madrid, Alicante und Valencia gereist. Was die Sicherheit betrifft, sollte man besonders auf Taschendiebstahl achten. Manche Viertel gelten sicherer als andere. Freunde von mir wurden tatsächlich bestohlen, daher sollte man immer gut auf seine Wertsachen achten.

Kultur und Sprache

In Barcelona wird hauptsächlich Katalanisch gesprochen. Dennoch verstehen alle Einheimischen Spanisch. Mich hat das nicht daran gehindert, mein Spanisch zu verbessern. Allerdings hatte ich wenig Kontakt zu Einheimischen, da ich viel mit Erasmus-Studierenden unterwegs war und sich dadurch ein eher deutscher Freundeskreis gebildet hatte. Für das Lernen der Sprache war das etwas schade, gleichzeitig war es aber schön, Menschen zu haben, mit denen man sich in der eigenen Sprache austauschen konnte. Barcelona ist eine sehr internationale Stadt, und mit Englisch kommt man grundsätzlich gut zurecht. Allerdings sprechen nicht alle Einheimischen fließend Englisch, insbesondere an der Universität war Spanisch oft notwendig.

Universität

Ich empfehle etwas früher anzureisen. Der Unterricht an der *UB* begann Mitte September, ich war jedoch schon Ende August dort. Das war hilfreich, um die Stadt kennenzulernen und bereits vor Semesterbeginn Kontakte zu knüpfen, da es viele Erasmus-Aktivitäten gab. Es gab auch einen Einführungstag an der Universität sowie zahlreiche Events in den ersten Wochen. Zusätzlich wurde ein „Integration Weekend“ angeboten, an dem ich allerdings nicht teilgenommen habe. Für mein Studium war ein B2-Niveau in Spanisch vorgesehen. Das Niveau der Kurse war durchaus anspruchsvoll, und es wurde teilweise wenig Rücksicht darauf genommen, dass man Erasmus-Student/-in ist. Zudem sprechen nicht alle Professoren und Professorinnen gut Englisch bzw. erwarten, dass man auf Spanisch mit Ihnen spricht. Dennoch ist die Universität qualitativ sehr gut. Es gab mehrere Prüfungen (darunter kleinere Tests, Zwischenprüfungen im November und die finalen Prüfungen im Januar) und Präsentationen. Für mich war das Studium insgesamt anspruchsvoller als in Marburg, da Spanisch eigentlich nicht mein Hauptfach ist. An der *UB* war ich an zwei Campus: dem Hauptcampus am Plaça Universitat mit einem sehr schönen Innenhof, beeindruckender Architektur und Bibliothek (Facultad de Filología y Comunicación) sowie der Facultad de Geografía y Historia, die etwa sieben Minuten zu Fuß entfernt liegt.

Fazit

Insgesamt kann ich jedem einen Erasmus-Aufenthalt empfehlen. Ich bin sehr froh, diese Erfahrung gemacht zu haben. Ich habe nicht nur akademisch und sprachlich viel gelernt, sondern auch viele besondere Menschen kennengelernt, die mir sehr wichtig geworden sind. Es war eine einmalige Gelegenheit, Barcelona wirklich im Alltag zu erleben. Natürlich gab es auch herausfordernde Momente, was in einer neuen, so großen und lebhaften Stadt mit einer anderen Sprache ganz selbstverständlich dazugehört. Aber genau daran wächst man persönlich. Ich würde diese Erfahrung jederzeit wieder machen.